

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Reminiscere! (21.11.1932).

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Reminiscere! (21. II. 1932).

„Auch wir mußten sterben, damit ihr andern leben könntet.“

(Zuruf aus dem Ehrenbuche der Latina.)

Kriegsjahr 1914: 71 Gefallene.

Am 23. 8. 1914 fiel Gerd Meyer, Sohn des Kurators der Universität Halle-Wittenberg, Schüler 1903–1911 von VI–OI.

Als Leutnant im 1. Hannövr. Inf.-Rgt. 74 nahm er an der Belagerung von Lüttich teil, ritt bei Namur an der Spitze seiner Kompagnie das ihm überwiesene Pferd des beim Sturm auf Lüttich gefallenen Regimentskommandeurs Prinz zur Lippe und kam in seinem letzten Gefecht bei Gerpennes (10 km südl. v. Charleroi) auf seinen besonderen Wunsch mit dem 1. Zuge der 1. Kompagnie in die vorderste Schützenlinie. In entschlossenem Vorgehen rettete er seine Leute durch das Feuer des unsichtbaren Feindes hindurch und stürmte die Höhen südlich von Gerpennes. Bei der Verfolgung wurde er von einem Granatsplitter in die Brust getroffen und sank mit den Worten: „Weiter, vorwärts!“ nieder. Einige Stunden darauf wurde er von seinen Kameraden gefunden, auf dem Rücken liegend, mit einem leisen Lächeln auf den Lippen.

Am 26. 8. fiel Karl Bürger (Schoeps), Sohn des Rentanten der Pensionsanstalt Schoeps, Schüler von 1884–94 in VI–OI. Professor Dr. phil. am Realgymnasium in Berlin-Grunewald.

An der Spitze des 1. Zuges seiner Kompagnie als Oberleutnant d. Ref. im Füsilier-Regiment Nr. 36 stürmte er im Kampfe um St. Quentin bei Le Cateau, alle mit sich fortreichend, gegen die in Dedung stehenden Engländer vor. Von einer Kugel in die Stirn getroffen, brach er bewußtlos zusammen.

Am 30. 8. † Otto Suchsland, Sohn des Professors Dr. Emil Suchsland, Schüler 1892–1902. Dr. med., praktischer Arzt.

Er fiel in der Ausübung seines Berufs bei Boulpaix, 30 km östlich von St. Quentin, als Oberarzt der Ref. im 3. Garde-Grenadier-Regiment. Er sprang aus der Dedung heraus, um einem Verwundeten zu helfen, und wurde dabei von einem Granatsplitter im Unterleibe tödlich verwundet.

Am 8. 9. † Walter Rocco, Sohn des Sanitätsrats Dr. H. Rocco in Halle, Schüler 1899–1905 von VI–UII. Offizier.

Als Feldflieger der Abteilung 18 unternahm er erfolgreiche Flüge über Brüssel, Namur und Givet. Nach seinem Absturz bei Wavre St. Catharine meldete er sich zur Front (53. Inf.-Regiment). In seinem letzten Gefechte geriet er mit seiner Kompagnie in überraschendes Maschinengewehrfeuer, verschaffte mit heldenmütiger Aufopferung seinen verwundeten Kameraden Dedung, blieb im heftigsten Kugelregen aufrecht stehen, um die Stellung des Feindes mit dem Feldstecher zu entdecken, und als er dann niederkniete und den Feuerbefehl gab, wurde er durch einen Schuß in den Kopf augenblicklich getötet.

Am 2. 10. † Heinrich Geier, Sohn des Kreisarztes Geier in Quedlinburg, Schüler 1904–1914 von VI–OI, einer der Junglateiner, die von der Schulbank weg dem Rufe des Vaterlandes folgten.

Nach dem Noteramen trat er im August 1914 als Fahnenjunker in das Füsilier-Regiment Nr. 36 ein. Er zog frisch und begeistert ins Feld. Seine letzten Worte beim Abschiede von seiner verwitweten Mutter waren: „Mutter, sieh' doch, ist das nicht eine schöne, eine herrliche Zeit?“ Durch sein lebenswürdiges Wesen, sein tapferes, unerschrockenes Vorwärtsgen erwarb er sich die Zuneigung seiner Vorgesetzten. Bei einem Sturmangriffe auf ein französisches Dorf wurde er im vollen Kampfeszeifer tödlich getroffen.

Am 22. 10. † Paul Raap, Sohn des Hauptlehrers in Bennstedt, Schüler 1898–1908 von VI–OI. Referendar.

Als Zugführer und Leutnant der Ref. im Inf.-Regiment Nr. 179 nahm er an 14 Gefechten teil, auch an der Eroberung von Lille, und starb den Heldentod in der Schlacht bei Lille, seinem letzten Regimentsbefehl getreu: Aushalten bis

zum letzten Mann! Der Regimentsbefehl des nächsten Tages lautet: Das Bataillon verlor in ihm einen Zugführer, der durch Unerfahrenheit und persönlichen Mut den Mannschaften ein leuchtend Vorbild war.

Am 30. 10. † Hans Meinhof, Sohn des Pastors und Superintendenten a. D. Meinhof in Halle, Schüler 1904–07 in OII–OI, Pastor, zur Mission berufen.

Als Unteroffizier und Offiziersaspirant erreichte er mit dem Reservetrupp das aktive Regiment vor Antwerpen und kam am 29. 10. an der Pter zum erstenmal ins Feuer. Im Sturmangriff bei Pervyse in der Nacht zum 30. 10. wurde er in dem schrecklichen Feuer der Franzosen und Belgier schwer verwundet. Er lag vor einem Hause, in dem 30 Deutsche Deckung gesucht hatten. Einer versuchte den Schwerverwundeten hereinzuholen, wurde aber selbst durch Kopfschuß niedergestreckt, und Meinhof rief: „Laßt mich, ich bin gefaßt, ich bin bereit.“ Dann hörten die im Hause ihn mit starker Stimme beten, und als sie verwundet fragten: „Wer ist, der so mächtig betet!“ Da sagte einer von denen, die mit Meinhof zusammen ausgebildet waren: „Das ist ein Pastorsohn und auch selbst ein Pastor.“ Das Beten wurde dann schwächer, nach vielleicht einer Viertelstunde sank er zusammen, — und es ward stille.

Am 3. 12. † Ernst Stord, Sohn des Pastors von Walsleben, Schüler 1907–1910 in OII–OI. Hilfsprediger.

Am 3. 8. trat er als Kriegsfreiwilliger zusammen mit seinem jüngeren Bruder in das westfälische Jägerbataillon in Bieleburg. Zuerst an den Kämpfen in Nordfrankreich beteiligt, kam er dann auf den polnischen Kriegsschauplatz. Im Gefechte bei Chynow schwer verwundet, wurde er von seinem Bruder aufgefunden und nach dem Verbandplatz gebracht. Die Kameraden staunten über die Geduld, mit der der Schwerverwundete seine Schmerzen ertrug. In seinem Abschiedsbriefe steht der Spruch: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Anglied, denn Du bist bei mir.“ Darauf folgt: „Grüßt meine Freunde!“ Der Hauptmann schrieb: „Er war unter meinen vordersten, tüchtigsten Jägern.“

(Fortsetzung im nächsten Jahrbuche)

Prof. R. Weiske.

Lateinerfahrt nach Elsaß-Lothringen 1913.

Ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort,
darauf du stehst, ist ein heiliges Land.

An der Latina waren die Tagesturnmärsche der oberen Klassen zu einer schönen Gewohnheit geworden. Lehrer und Schüler freuten sich stets schon im voraus darauf. Sie wurden in straffer Disziplin, aber doch herzlichster Fröblichkeit durchgeführt, und nie ist ein Fall der Entgleisung vorgekommen, obwohl mein alter Freund Frese und ich oft 100 Schüler um uns hatten.

Die Begeisterung nun des Jahres 1913 mit seiner hundertjährigen Erinnerung an die Erhebung Preußens ließ in uns den Gedanken reif werden, einmal eine größere Fahrt mit einem vaterländischen Ziel zu wagen. Was lag da näher als ein Besuch der Schlachtfelder Elsaß-Lothringens? Es begleitete mich mein damaliger Amtsgenosse Hadmann und die Schüler Fritz, Nebe, Poppe, Bed, Breitter, Gebser, Lenzsch, Müller, Neubert und Ohse, von denen die ersten drei bald darauf ihr Leben dem Vaterland opferten.

Mit wenig Geld haben wir uns den herrlichen Genuß dieser Reise verschaffen dürfen, da die Staatsbehörden uns in freundlichster Weise entgegenkamen. Die Reichsbahn bewilligte Schülerfahrpreise in dem D-Zuge für Hin- und Rückfahrt; die Generalkommandos des elsässischen und des lothringischen Armeekorps stellten uns in Weissenburg, Meh, Straßburg und Trier Kasernen zur Verfügung. Selbst in Saarbrücken, wo infolge von Reservistenübungen kein Raum in der Kaserne frei war, besorgte das Garnisonkommando uns ein Unterkommen in einer Schule. Im übrigen brauchten wir nur zweimal, am Fuße der Saalburg und in Fröschweiler bei Wörth, wo die Garnisonen fehlten, im Gasthause zu wohnen; auch da fanden wir das lebenswürdigste Entgegenkommen. — Mir als altem Soldaten waren ja Kasernen bekannt, aber unsere Schüler hatten völlig neue Ein-